



Jahresfeier der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, 5.12.2014  
Vorstellung der neuen Mitglieder der  
Sektion II, durch Prof. Dr. Arnold Picot, Sektionssprecher

### **Ordentliche Mitglieder**

#### **Prof. Dr. Dietmar Harhoff**

Dietmar Harhoff studierte an der Universität Dortmund Maschinenbau und erwarb an der John F. Kennedy School of Government der Harvard University den Master of Public Administration. Sein anschließendes Doktorandenstipendium an der Sloan School of Management des MIT führte ihn mit einer ausgezeichneten Dissertation über die Organisation industrieller Forschung und Entwicklung zur Promotion (Ph.D.). Nach Habilitation an der Universität Mannheim war er als Forschungsdirektor bzw. Forschungsprofessor am Mannheimer Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) und am Wissenschaftszentrum für Sozialforschung (WZB) in Berlin tätig. Danach hatte er 15 Jahre den Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre sowie die Leitung des Instituts für Innovationsforschung, Technologiemanagement und Entrepreneurship der LMU inne. Seit Frühjahr 2013 ist er einer der drei Direktoren des uns benachbarten Max-Planck-Institut für Innovation und Wettbewerb. Harhoff zählt mit seinem beeindruckenden wissenschaftlichen Werk nicht nur deutschland-, sondern europa- und weltweit zu den führenden akademischen Forschern auf dem Gebiet der Innovation. Dabei pflegt er sowohl die betriebswirtschaftliche als auch die volkswirtschaftliche und gesellschaftliche Perspektive und kann aufgrund seiner technologischen Kompetenzen Brücken zu den Natur- und Technikwissenschaften schlagen, was für unsere Akademie besonders wertvoll ist. Schwerpunkte seiner Innovationsforschung sind die ökonomische Analyse von Patenten und Patentwesen, das Innovationsmanagement von Unternehmen, Entrepreneurship und Unternehmensgründung sowie Innovationsfinanzierung. Dietmar Harhoff ist u.a. Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats des Bundeswirtschaftsministeriums, Vorsitzender der Expertenkommission Forschung und Innovation (EFI) der Bundesregierung und damit direkter Berater der Bundesregierung in Fragen der Forschungspolitik, ferner Mitglied einer Expertengruppe der Europäischen Kommission in Fragen der Wettbewerbspolitik und Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats beim Europäischen Patentamt. Im Rahmen des LMU-Exzellenz-Programms erhielt er für mehrere Jahre eine besondere Forschungsprofessur. 2013 wurde er für seine wegweisenden Beiträge in der Innovations- und Gründungsforschung mit dem Schumpeter School Preis der Bergischen Universität Wuppertal ausgezeichnet.

#### **Professor Dr. Nicole J. Saam**

Frau Professor Dr. Nicole J. Saam hat sich als Soziologin national und international auf dem Gebiet der Organisationsforschung, der sozialwissenschaftlichen Informatik und der computergestützten Theorieentwicklung (Simulation) einen Namen gemacht. Sie hat an der Universität Stuttgart Volkswirtschaft, Politikwissenschaft und Soziologie studiert und dort auch promoviert. Sie war Assistentin an der LMU und wurde für das Fach Soziologie an der Universität Mannheim habilitiert. Als Hochschullehrerin und Professorin bzw. Lehrstuhlinhaberin war sie – meist mit dem Schwerpunkt soziologische Theorie und



Forschungsmethoden - zunächst an den Universitäten Mannheim, Leipzig, Marburg, Erfurt und Augsburg tätig. Seit Oktober 2011 ist sie Lehrstuhlinhaberin für Methoden der empirischen Sozialforschung an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Sie hatte und hat eine Reihe wichtiger Funktionen in internationalen Fachgesellschaften, in ihrer Universität und bei der Organisation internationaler Konferenzen inne. In der Deutschen Gesellschaft für Soziologie war sie viele Jahre für die Sektion Modellbildung und Simulation“ verantwortlich.

Ihre Forschungsthemen und vielbeachteten, zahlreichen Veröffentlichungen konzentrieren sich auf Fragen der Asymmetrie von Informationen und der Macht innerhalb von Organisationen, auf institutionelle Reformen im Rahmen der Europäischen Union, auf auch auf das Verständnis und die Verbesserung der Organisationsberatung. Ihre Arbeiten basieren dabei auch auf komplexen Computersimulationen zur Lösung theoretischer Probleme. Ihre Projekte beschäftigten sich u.a. mit der Entstehung sozialer Normen und sozialer Ungleichheit in komplexen Gesellschaften, mit der Simulation dynamischer Interdependenzen zwischen der Mikro- und Makroebene sozialer Systeme und mit der Generierung von Wissen durch Marktprozesse. Durch diese und andere hochinteressante methodische Ansätze bietet sie hervorragende Anknüpfungspunkte für die interdisziplinäre Zusammenarbeit innerhalb und zwischen den verschiedenen Sektionen unserer Akademie.

## **Korrespondierende Mitglieder:**

### **Prof. Dr. Dr. h.c. Joachim Rückert**

Herr Prof. Dr. Dr. h.c. Joachim Rückert zählt zu den herausragenden Rechtshistorikern und Rechtstheoretikern unseres Landes. Seine Forschungsleistungen zeichnen sich besonders durch einen sozialwissenschaftlichen und philosophiegeschichtlichen Zugriff auf die Rechts- und Zeitgeschichte sowie die Rechtstheorie aus. Er studierte Rechtswissenschaft, Geschichte und Philosophie in Berlin, Tübingen und München. Nach Promotion und Habilitation in München war er ordentlicher Professor für Zivilrecht und Rechtsgeschichte an der Universität Hannover und anschließend bis zu seiner Emeritierung Lehrstuhlinhaber für Neuere Rechtsgeschichte, Juristische Zeitgeschichte, Zivilrecht und Rechtsphilosophie an der Universität Frankfurt. Sein Werk ist gekennzeichnet durch wissenschaftsgeschichtliche Untersuchungen und ragt über die reine Rechtsgeschichte weit hinaus, etwa in die Philosophiegeschichte des 19. Jahrhunderts. Rückert gilt als maßgeblicher Kenner von Friedrich Carl v. Savigny, des Hauptes der Historischen Schule der Rechtswissenschaft und preußischen Gesetzgebungsministers. Über die Methodendiskussion im Gefolge der Historischen Rechtsschule erschloss sich Rückert weitere Themenfelder insbesondere der Privatrechtstheorie. Große Resonanz fanden seine Studien zur oft idealisierten Vertragsfreiheit im 19. Jahrhundert sowie zum Sozialstaat. Dabei interessierten ihn besonders die Arbeitsbeziehungen in rechtlicher, sozial- und wirtschafts-geschichtlicher Hinsicht. Hierzu gehört auch eine jüngst erschienene umfassende Abhandlung zur Entwicklung des Dienst- und Arbeitsvertrages bis in die Gegenwart. Er verbindet sein juristisch-dogmatisches Interesse mit der Wissenschaftsgeschichte und stellt die Bedeutung der sozialen und ökonomischen Kontexte für die juristischen Methodendiskussionen heraus. Auch hat er Grundlegendes zur juristischen Methodenentwicklung im Nationalsozialismus und zur personellen Kontinuität im juristischen Beamtenapparat nach 1945 beigetragen. Sein Buch „Die Autonomie des Rechts in rechtshistorischer Perspektive“ wird gerade im englischen Sprachraum



publiziert. Joachim Rückert bereichert in hervorragender Weise den Dialog zwischen Geistes- und Sozialwissenschaften, insbesondere Rechtswissenschaften.

**Michèle Tertilt** hat an der Universität Bielefeld Volkswirtschaftslehre studiert und an der University of Minnesota promoviert. Anschließend hatte sie eine Assistenzprofessur an der Stanford University inne. Während dieser Zeit war sie als Gastprofessorin an der University of Pennsylvania, als Forschungsstipendiatin der Hoover Institution der Stanford University und im Rahmen eines von der Exzellenzinitiative geförderten Programms als Affiliate Professorin der Volkswirtschaftlichen Fakultät an der LMU München tätig. Seit 2010 hat sie einen Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre an der Universität Mannheim inne mit dem Schwerpunkt Entwicklungs- und Makroökonomie. Die junge Forscherin erhielt kürzlich als eine der ersten Wirtschaftswissenschaftlerinnen einen ERC Starting Grant der Europäischen Union sowie als erste Frau überhaupt den hoch angesehenen Gossen-Preis.

In ihren herausragend veröffentlichten wissenschaftlichen Arbeiten untersucht sie die Konsequenzen individueller Verhaltensweisen in den Bereichen Familie, Gesundheit und Finanzen für die Gesamtentwicklung der Volkswirtschaft. Dabei zeichnet sich ihre Arbeit insbesondere dadurch aus, dass sie Erkenntnisse aus anderen Disziplinen in komplexe theoretische ökonomische Modelle einbindet und diese anschließend empirisch untersucht. Dieser Ansatz ermöglicht ihr, bis-lang ungeklärte volkswirtschaftliche Zusammenhänge zu verstehen und innovative Empfehlungen für sinnvolle Politikmaßnahmen abzuleiten.

Beispielsweise hat sich Michele Tertilt mit der Frage beschäftigt, wie die anhaltende Armut in Sub-Sahara Afrika zu erklären ist. Durch die Einbindung anthropologischer Erkenntnisse zur Polygamie in ein dynamisches ökonomisches Modell ist es ihr gelungen, die weit verbreitete Tradition der Polygamie in Sub-Sahara Afrika als wichtiges Wachstumshindernis zu identifizieren. In ihren Arbeiten zeigt Professor Tertilt, dass Polygamie zu höheren Fertilitätsraten, niedrigeren Sparraten und niedrigeren Wachstumsraten als Monogamie führt, dass es also das gesamtwirtschaftliche Wachstum beeinflusst, ob eine Gesellschaft eine monogame oder polygame Kultur lebt. Andere Arbeiten befassen sich in ähnlich kreativer Weise mit der Evaluierung der Gesundheitspolitik bei HIV/AIDS.